

## Erasmus+ Personalmobilität: (M)ein Erfahrungsbericht

Tja, was schreibt man denn eigentlich in einen Erfahrungsbericht? Das Ganze hat jetzt ein bisschen so etwas von „Mein schönstes Ferienerlebnis“ zu Grundschulzeiten. :-)

Natürlich war ich nach 30 Jahren FernUni-Tätigkeit mehr als gespannt darauf, wie andere Einrichtungen das Thema Fern-Studium angehen, bzw. inwieweit ich innerhalb dieses Zeitraums schon mit einer Betriebsblindheit geschlagen bin, die es mir nicht mehr erlaubt Problem-Lösungen zu erkennen, die außerhalb der ausgetretenen Pfade liegen.

Äußerlich betrachtet, scheinen die Unterschiede zwischen UOC und FernUniversität gar nicht mal so gravierend. Auch die UOC ist, ähnlich wie die FernUni, über das Stadtgebiet verteilt,<sup>1</sup> auch hier dient eine ältere Villa als Repräsentations- und Empfangsgebäude.

Nach den ersten Tagen verfestigt sich jedoch der Eindruck, dass sich die innere Einstellung um einiges von der der FernUni unterscheidet. Konzeptionen an der UOC erscheinen häufig dynamischer, praktischer oder zumindest weniger verkrustet. Dies beginnt damit, dass die UOC seit ihrer Gründung 1995 ihr Lehrangebot komplett auf den Einsatz digitaler Medien ausgerichtet hat, d.h. man hat sich von vornherein von der Verteilung von Papier unabhängig gemacht. Exemplarisch wurde dies im Gespräch mit dem Leiter der Bibliothek, Josep Tom, der sein komplettes Buch-Angebot mittelfristig komplett auf E-Books umstellen will. Daneben werden bspw. aber auch sämtliche Tutoren-Verträge komplett digital erstellt und unterschrieben.

Dazu passend ist die Struktur des „Masterplans“. Die UOC hat einen generellen Entwicklungsplan konzipiert, dessen Umsetzung für die nächsten Jahre angedacht ist. Auch hier entstand der Eindruck, dass sämtliche Einrichtungen von sich aus versuchen ihren Beitrag, bzw. ihre Möglichkeiten und Ressourcen in diesen Masterplan einzubringen.

Natürlich existieren neben diesen „Lichtbereichen“ naturgemäß auch die Schattenseiten. Im Technology Department, also im örtlichen Rechenzentrum, werden bspw. sämtliche Software-Entwicklungen outgesourced. Darüber hinaus ist der komplette Mail-Service auf Server von Google ausgelagert worden. Die UOC besitzt zwar noch eigene E-Mail-Adressen, der komplette Datenbestand, inkl. der Inhalte, ist jedoch auf Servern abgelegt, die ausschließlich von Google verwaltet werden. Probleme oder gar Risiken in Bezug auf Aspekte des Datenschutz sieht man hier offenbar nicht.

Ähnliches lässt sich auch für den Bereich Personalmanagement/-entwicklung feststellen. Auch hier klingt das Angebot erstmal sehr flexibel und unbürokratisch. So sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in das Konzept eines Long-Live-Training eingebunden, d.h. sie sollen permanent für neu entstehende Aufgabengebiete geschult werden. Home-Office-Arbeitsplätze sind seitens der Dienststelle gewünscht und werden, anders als bei uns, unbürokratisch und äußerst flexibel gestattet. Zudem wird das in allen Bereichen eher mager Gehalt<sup>2</sup> durch zusätzliche Einkaufsvergünstigungen attraktiver gemacht. Im Gegenzug wird der örtliche Personalrat jedoch kaum in diese Aktivitäten eingebunden, d.h. der Wert von Mitarbeitervertretungen wird nicht erkannt. So erhält bspw. der Personalratsvorsitzende maximal eine Freistellung von 20% der regulären Arbeitszeit. Ein Kündigungsschutz für eine evtl. Wiedereingliederungsphase nach der Amtszeit ist nicht vorgesehen. Generell lässt sich feststellen, dass der gesetzliche Unterbau, den wir in Deutschland im Rahmen eines LPVGs kennen, in Spanien bei weitem nicht so stark ausgebaut ist.

<sup>1</sup>Und darüber hinaus: das IT-Center liegt bspw. 40 Kilometer außerhalb.

<sup>2</sup>Ein IT-Systemadministrator verdient brutto um die €30.000,- im Jahr.

Abschließend möchte ich noch einmal betonen, dass es, speziell vor den o.a. Hintergründen, sehr interessant war, die eigenen Tätigkeitsfelder (in meinem Fall als IT-Beschäftigter und örtlicher Personalrat) in einem ähnlichen und doch komplett anderem Umfeld zu erleben. Ich kann die Teilnahme am Programm Erasmus+ Personalmobilität tatsächlich nur jedem empfehlen.

*Thomas Feuerstack*